

sons métaphoriques du passage, peut donc s'exprimer par le schéma suivant:

..... γλῶτταν αἰσχροῖς λυμαίνεται
 ... μολύνων τὴν (κν)κῶν τὰς ἔσχάρας

§ 6. En conclusion nous proposerons cette hypothèse, qu'un calembour isolé ne prouve rien, un à-peu-près, même assez vague, lui étant largement suffisant, mais que des exemples répétés, dès le V^{ème} siècle, de jeux d'équivalence entre *αι* et *ε* (éventuellement *η*): *παλεός* = *παλαιός*, *φένᾱξ* = *Φαίνᾱξ*, *πέος* ~ *Παιονίδης*, *πέει* ~ *παίειν*, *ἔσχάρα* ~ *αἰσχροά*, *τὴν* ~ *-ται*, constituent sinon une preuve, du moins un fort faisceau de présomptions pour une réduction de *αι* à *ε* (et *η*) en attique parlé, dès cette époque précoce.

Ἰστοτριβῆς (Aischylos, 'Agamemnon' 1443)

Von HEINZ NEITZEL, Bonn

In dem epirrhematischen Amoibaion, in welchem sich Klytimestra mit dem Koryphaios über die Berechtigung ihrer Taten auseinandersetzt, bezeichnet die Königin am Ende einer Reihe von sechs Prädikationen (1440–1443) die Seherin Cassandra als *ναντίλων σελμάτων ἰστοτριβῆς*. Triklinios¹⁾ erklärte *ἰστοτριβῆς* als *ἡ περὶ τὸν ἰστὸν τῆς νεὼς συνοῦσα αὐτῶ*, leitete es also ab von *ἰστός* 'Schiffsmast' und *τρίβειν* 'sich aufhalten' (vgl. 1056). Da indessen schwer einzusehen ist, wie Cassandra sich gleichzeitig auf einer Ruderbank (*ναντίλων σελμάτων*) und am Mast des Schiffes (*περὶ τὸν ἰστὸν*) aufhalten soll, haben die meisten Interpreten diese Erklärung aufgegeben und die Konjektur von J. C. de Pauw (1745) *ἰστοτριβῆς* im Sinne von 'die mit ihm auf des Schiffes Ruderbänken gelegen war' (Nägelsbach) bzw. 'die auf dem Schiffe die Koje (!) mit ihm teilte' (Wilamowitz) übernommen²⁾. Diese Textänderung wurde schließlich von Fraenkel (III 682) mit der Begründung ver-

¹⁾ Vgl. Scholia in Aeschylum, Pars I, ed. O.L. Smith, Leipzig 1976, 201 (zu 1443 a).

²⁾ Vgl. Aeschylus' Agamemnon, hrg. von Nägelsbach/List, Erlangen 1863, 113; Wilamowitz, Griech. Tragödien II, Berlin 1919⁸, 104.

worfen, „that since in *ιστοτριβής* or *ιστορίβης* the second element cannot reasonably be derived from *τριβή* or *τρίβος*, such a compound cannot be ascribed to fifth-century speech“. Die seitdem bestehende Forschungslage faßt Lloyd-Jones³⁾ in die Worte: „If any word in Aeschylus needs a crux, it is *ιστοτριβής*“ (vgl. Fraenkel III 682 und I 179).

Neuerdings jedoch glauben einige Interpreten, einen Weg aus der Aporie gefunden zu haben. Sie deuten nämlich *ιστοτριβής* in einem obszönen Sinn. *Ίστός* soll ein metaphorischer Ausdruck für ‘penis erectus’ (vgl. Strabon 8, 6, 20; Lukian, VH 2, 45) sein und die ganze Wendung den Sinn haben ‘*ἦν ἐβίγησε καὶ ὁ ἔσχατος ἐρέτης*’ (so Koniaris) bzw. ‘rubbing Agamemnon’s erection (while) on the ship’s benches’ (so Tyrrell⁴⁾). Zuletzt hat Borthwick diese Erklärung bekräftigt mit der Bemerkung, sie sei schon in einem Artikel von D. C. C. Young enthalten⁵⁾, der sich selbst auf Casaubons (1550–1614) Übersetzung ‘publicum navis prostibulum’ beruft. Leider stimmt die Erklärung von Casaubon und Koniaris nicht mit Tyrrells Deutung überein, denn bei diesem ist Cassandra nur Agamemnons Geliebte, bei jenen hingegen ein Besitz des ganzen Schiffes.

Borthwick (2) betont ausdrücklich, er wolle mit seinem Beitrag nicht Stellung beziehen in der Frage, ob dem Aischylos eine für die Tragödie so ungewöhnliche Obszönität zuzutrauen sei; es gehe ihm nur um den Nachweis, daß *ιστοτριβής* in diesem Sinne aufgefaßt werden könne. Trotzdem kommen wir um jene Frage nicht herum, und die Antwort auf sie wird ein klares Nein sein⁶⁾. Denn

³⁾ H. Lloyd-Jones, Ten notes on Aeschylus, Agamemnon, in: *Dionysiaca*, Festschrift D. Page, Oxford 1978, 58f. (zu 1440–1443) und seine Rez. der Ausgabe von Page, *Cl. Rev.* 90 (N.S. 26), 1976, 8. Dort das Zitat.

⁴⁾ G. L. Koniaris, An obscene word in Aeschylus, *A. J. Ph.* 101, 1980, 42–44; W. B. Tyrrell, An obscene word in Aeschylus, *A. J. Ph.* 101, 1980, 44–46. Tyrrell (45f.) mißversteht übrigens Ag. 1438 *γυναικὸς τῆσδε λυμανηριος* so, als meinte Klytaimestra hier, Agamemnon sei Kassandras ‘ravisher’ (Schänder). Mit *γυναικὸς τῆσδε* bezieht sich die Königin vielmehr auf sich selbst, denn es wäre lächerlich, wenn sie bei diesen Worten auf die tot am Boden liegende, von ihr selbst erschlagene Cassandra weisen würde.

⁵⁾ Vgl. E. K. Borthwick, *Ίστοτριβής*: an addendum, *A. J. Ph.* 102, 1981, 1f.; D. C. C. Young, Gentler medicines in the Agamemnon, *Cl. Qu.* 58 (N.S. 14), 1964, 15. Young ist heftig kritisiert worden von J. Diggle in *Cl. Rev.*, N.S. 18, 1968, 3, der selbst die Konjektur *κοιτοτριβής* vorschlägt.

⁶⁾ Vgl. Ar. Ran. 1045 (Euripides zu Aischylos): *Μὰ Δί’, οὐδὲ γὰρ ἦν τῆς Ἀφροδίτης οὐδὲν σοι*, worauf Aischylos antwortet: *μηδέ γ’ ἐπέηη*. Vgl. auch Pl. Rep. 390bf. 395d und Strabon 1, 2, 3 (1, 15C.).

obwohl Klytaimestra in ihrem Haß die Seherin des Apollon, die sich eben erst (vgl. 1264–1272) der Insignien ihres Priestertums entledigte, als 'Bettgenossin' (1441 *κοινόλεκτρος*, 1442 *ξύνευνος*) Agamemnons bezeichnet, ist deutlich, daß eine Frau, welche sich dem Gott verweigerte (1208), dem König nicht als Nebenfrau folgt. Die Versklavung der Königstochter ist vielmehr ein triumphales Zeichen der Erniedrigung ihrer Vaterstadt, und Cassandra würde Agamemnon nicht in ehrender Form als *δεσπότης ἐμός* (1225f.) von dem verbuhten Schwächling Aigisthos (1224f.) und der 'verhaßten Hündin' Klytaimestra (1228f.) absetzen, hätte er ihre Priesterehre nicht jederzeit geachtet. Klytaimestra sucht also nur einen Vorwand, um ihren Frevelmord an der Seherin zu rechtfertigen. Dabei wird sie sich indes nicht zu groben Obszönitäten herablassen. Die Erklärungen von Casaubonus und Koniaris widersprechen überdies dem Text, denn wenn Cassandra der gesamten Schiffsmannschaft gehört, so ist sie nicht mehr im präzisen Sinn Agamemnons 'Lagergenossin' (1441) und schon gar nicht seine *πιστή ξύνευνος* (1442).

Der wahren Erklärung der Wendung *ναυτίλων σελμάτων ιστοτριβής* bringt uns vielleicht die Frage näher, was Cassandra auf den Schifferbänken tut. Auf diese Frage lautet die nächstliegende Antwort: sie sitzt auf ihnen (vgl. 183 *σέλημα σεμνὸν ἡμένων*). Da nun das Hinterglied von *ιστοτριβής* das aktive Nomen agentis *-τριβής* ist (vgl. Debrunner, Griech. Wortbildungslehre § 102) und *τριβω* 'reiben, abreiben' bedeutet, fragt sich weiter, was Cassandra beim Sitzen auf den Ruderbänken abreibt. Wäre sie ein Mann der Neuzeit, würden wir sagen: ihren Hosenboden. Da sie aber eine Frau ist, müssen wir antworten: den Stoff oder das Gewebe ihres Peplos. 'Ιστός, das nominale Vorderglied von *ιστοτριβής*, bedeutet folglich wie bei Homer (*I* 125. *Z* 456. *X* 440. *β* 94 = *τ* 139 = *ω* 129; *β* 104. 109. *ο* 517. *τ* 149. *υ* 145) und Hesiod (*Op.* 64 *πολυδαίδαλον ἰστόν ὑφαίνειν*) 'Gewebe' (vgl. auch *Pl. Phd.* 84a 6, *Plb.* 5, 89, 2 und *Strabon* 8, 6, 20 Ende). *Τρίβω* als Bezeichnung für das Abtragen von Kleidungsstücken, Schuhen usw. ist ganz gewöhnlich (vgl. z.B. *Plut. Mor.* 680a und *Soranus* 1, 83), und den *τριβων* (A), den abgetragenen, fadenscheinigen Mantel (bes. der kynischen Philosophen) kennt jeder.

'Ιστοτριβής ist folglich ein Kompositum aus einem nominalen Vorderglied (*ἰστός*) und einem aktiven Nomen agentis auf *-ής* nach Analogie von *νοννεχής* (Debrunner, a.a.O. § 102, § 72). Wenn *οἰκοτριβής δαπάνη* (*Kritas* fr. 6, 13 West; *VS* II 379, 6) = *δαπάνη*

οικον τρίβουσα und *πεδοτριβές ἴχνος* (Nonnos 10, 361) = *ἴχνος τρίβον τὸ πέδον*, dann ist (*γυνή*) *ιστοτριβής* = (*γυνή*) *ιστὸν τρίβουσα*⁷⁾.

Den Genetiv *ναυτίλων σελμάτων* erklären Enger/Gilbert/Plüss (zu 1410)⁸⁾ richtig als „den Bereich bezeichnend, innerhalb dessen die Eigenschaft gilt“. Es handelt sich um einen 'freien' Genetiv bei Ortsbestimmungen (K.-G. I 384f.), einen 'Partitiv des Ortes' (Schwyzer II 112).

Ναυτίλων σελμάτων ιστοτριβής können wir also paraphrasieren mit *ἐν ναυτίλοις σέλμασιν ιστὸν τρίβουσα*, und da *ιστὸν τρίβουσα* eine Umschreibung für *ἡμένη* ist, bedeutet die Wendung: *ἐν ναυτίλοις σέλμασιν ἡμένη*. Aischylos beschreibt dieses Sitzen zutreffend mit dem in Klytimestras Mund abschätzig klingenden Ausdruck 'sie scheuert das Gewebe (ihres Gewandes) auf Ruderbänken', denn nicht das Gewebe scheuert die Bank, obwohl dies physikalisch gesehen auch zutrifft, sondern das harte Holz der Ruderbank macht das Gewebe des Kleides bei der Bewegung des Schiffes fadenscheinig (jedenfalls auf die Dauer, bei einer längeren Schiffsreise).

Wer viele Tage auf Ruderbänken zwischen derben Kriegern sitzt (vgl. 1617f.) wie die Sklavin Cassandra, scheint nicht viel wert zu sein. Deswegen beschreibt Klytimestra das Schicksal der königlichen Seherin ebenso wie Agamemnons Tod von oben herab mit den Worten *ἄτιμα δ' οὐκ ἐπραξάτην* (1443). Wer nämlich 'Liebhaber' einer ehrlosen Sklavin zu sein nicht für unter seiner Würde hält, hat schon deswegen einen ehrlosen Sklaventod verdient (vgl. 1521ff. mit 1516ff.), weil er nicht besser, sondern eher schlechter ist als seine geliebte Sklavin, denn er begibt sich noch unter ihr Niveau. So spricht die tyrannische Frau im Blutrausch.

Ist diese Erklärung richtig, so haben wir in der Abfolge der sechs Prädikationen (1440–1443), mit denen Klytimestra Cassandra bedenkt — *αἰχμάλωτος, τερασκόπος, κοινόλεκτρος, θεσφατηλόγος, πιστὴ ξύνεννος, ναυτίλων σελμάτων ιστοτριβής* —, eine Ringkomposition vor uns, deren letztes Glied die erste Kennzeichnung variierend aufnimmt, während *θεσφατηλόγος* sich auf *τερασκόπος* und *ξύνεννος* auf *κοινόλεκτρος* bezieht.

Mit der Wiederholung der drei Vorwürfe (Kriegsgefangene, Seherin, Konkubine) verdeutlicht Aischylos, wie sehr sich Klytai-

⁷⁾ Zu den Komposita mit dem Hinterglied *-τριβής* vgl. Buck/Petersen, *A reverse index of Greek nouns and adjectives*, Nachdruck Hildesheim 1984, 700, Sp. 1.

⁸⁾ Aischylos, *Agamemnon*, hrsg. von Enger/Gilbert/Plüss, Leipzig 1895, 123.

mestra anstrengen muß, der vollkommen unschuldigen armen Seherin eine Schuld anzuhängen, um auf diese Weise ihr eigenes Verbrechen zu rechtfertigen. So wird nicht nur Cassandra selbst von ihr voller Hohn als 'treue Konkubine' (1442) Agamemnons verächtlich gemacht, weil sie tot neben ihm am Boden liegt, um sich niemals mehr von seiner Seite zu erheben, sondern sogar ihr Schicksal, für das sie nichts kann, wird ihr wie eine Schuld vorgeworfen. Sowohl die göttliche Auszeichnung ihres Sehertums, das ihr zum Unglück ausschlug, als auch ihr Sklavenstand als Kriegsgefangene, in dem sie notgedrungen eine lange Seereise unter rauhen Soldaten machen mußte, dient Klytimestra dazu, sie herabzusetzen. Ihr blinder Haß verrät sich in ihrer Sprache, nicht zuletzt in dem verächtlichen Wort *ιστοτριβής*, das, wie sich gezeigt hat, nicht viel mehr bedeutet als *ἡμένη*⁹⁾.

Ἐπαποθανεῖν τετελευτηκότι: (Plato, *Symp.* 180 A)

By JOSEPH COTTER, University Park (Pennsylvania)

Abstract

Plato's *Phaedrus* celebrates the uniqueness of Achilles' devotion to Patroclus with an emphatic neologism *ἐπαποθανεῖν*. Translators follow *LSJ*'s rendering "to die after," assuming that *ἐπι-* gives to its compound the temporal significance of posteriority. The literary use of *ἐπί* in funereal and related contexts and its use in tomb inscriptions suggest that it has here rather a socio-locative meaning ("beside" or "over") with a contextually determined overtone of a benefactive "for". The meaning is "to die beside and for one dead."

Ἀχιλλέα τὸν τῆς Θέτιδος ὄν ἐτίμησαν καὶ εἰς μακάρων νήσους ἀπέπεμψαν, ὅτι πεπνυμένος παρὰ τῆς μητρὸς ὡς ἀποθανοῖτο ἀποκτείνας Ἔκτορα, μὴ ἀποκτείνας δὲ τοῦτον οἴκαδ' ἐλθὼν γηραιὸς τελευτήσοι, ἐτόλμησεν ἐλέσθαι βοηθήσας τῷ ἔραστῇ Πατρόκλῳ καὶ τιμωρήσας οὐ μόνον ὑπεραποθανεῖν ἀλλὰ καὶ ἐπαποθανεῖν τετε-

⁹⁾ Die medizinische Disziplin, welche sich mit den menschlichen, tierischen und pflanzlichen Geweben beschäftigt, deren Feinbau und besondere Leistungen sie erforscht, heißt bekanntlich Histologie (*ιστολογία*).